

WASSER - ABWASSER

Die Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWas) wurde neu gefasst

Egal ob Maßnahmen im Trinkwasser- oder Abwasserbereich, oder ob es um Maßnahmen zur Verbesserung der Wassergüte von Fließgewässern (Gewässern 3. Ordnung) nach der EU Wasserrahmenrichtlinie geht, maßgeblich für die Förderung ist die jeweils gültige RZWas. Die alte RZWas 2005 ist im Juni 2013 ausgelaufen und wurde durch eine neue Förderrichtlinie, der RZWas 2015 ersetzt.

www.verkuendung-bayern.de/allmbl/jahrgang:2013/heftnummer:8/seite:277

Abwassergebühren: Kommunen dürfen künftig leichter Rücklagen bilden

Der Innenausschuss des Landtags hat mehrheitlich einer Änderung des Kommunalabgabengesetzes zugestimmt. Die Änderung sieht vor, dass Städte und Gemeinden bei Festsetzung ihrer entsprechenden Gebühren nicht nur die Abschreibung der Anschaffungs- und Baukosten bestehender Anlagen sondern auch Abschreibungen auf einen Wiederbeschaffungszeitwert für Ersatzbauten ansetzen können. Diese sind herzunehmen, um damit Rücklagen zu bilden. Ziel ist es damit durch höhere Rücklagen, die Finanzierungsbedingungen zu verbessern, da mehr Eigenmittel verfügbar sind, was in Folge die Kreditkosten sinken lässt.

Folge ist zwar erstmal eine (leichte) Gebührenerhöhung, aber wird erwartet, dass später starke Erhöhungen vermieden können, die ansonsten zur Abfinanzierung der Investitionskosten nötig wären.

Während CSU und SPD sprach von einer tragfähigen Lösung sprachen, die Rechtssicherheit schaffe, kritisierten Die Grünen, dass die Transparenz für die Gebührenzahler sinke. Die Rücklagenbildung sei in der Verbrauchsabrechnung für die Bürger schwerer zu erkennen und zu berechnen. So auch die Freien Wähler, die einen eigenen Gesetzentwurf vorgelegt hatten, der den Kommunen die Rücklagenbildung weiter und nicht nur auf dem Rücken der Zahler erleichtern sollte.

Wasserschutz beim Anbau von Energiepflanzen

Der Fachverband Biogas e.V. hat am 12.07.2013 das Hinweispapier „Wasserschutz beim Anbau von Energiepflanzen für Biogasanlagen“ veröffentlicht. Hierin zeigt der Verband seinen Mitgliedern Möglichkeiten auf, aktiven Grundwasserschutz zu betreiben.

Die Handlungsempfehlungen können unter folgendem Link (extern) abgerufen werden:

[www.biogas.org/edcom/webfvb.nsf/id/DE_Wasserschutz-beim-Anbau-von-Energiepflanzen-fuer-Biogasanlagen/\\$file/13-07-11_Papier%20Gewässerschutz_end.pdf](http://www.biogas.org/edcom/webfvb.nsf/id/DE_Wasserschutz-beim-Anbau-von-Energiepflanzen-fuer-Biogasanlagen/$file/13-07-11_Papier%20Gewässerschutz_end.pdf)

REZENSION

Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaftens (Hrsg.). Metropolis-Verlag. Marburg 2013. 414 S., 29,- EUR

Angesichts der vielfachen ökonomischen, ökologischen und sozialen Krisen ist das Interesse an alternativen Wirtschafts- und Gesellschaftsentwürfen wieder erwacht. Wie kann eine Wirtschaftsweise funktionieren, die solche Krisen vermeidet und die in der Lage ist, dauerhaft für ein „gutes“ Leben der Menschen und für den Erhalt der Natur zu sorgen? Das Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaftens, in dem sich Frauen zusammengeschlossen haben, deren gemeinsamer Bezugspunkt die Arbeiten der ökologischen Ökonomin Christiane Busch-Lüty sind, hat ein Konzept alternativer Wirtschaftstheorie und -praxis entwickelt, das in diesem Sammelband zur Diskussion gestellt wird. Es versteht sich als Entwurf einer sozial und ökologisch zukunftsfähigen Wirtschaftsweise. Als zentrale Prinzipien dieses Konzepts, das zudem die Bedeutung der Geschlechtergerechtigkeit betont, gelten die Vorsorge, die Kooperation und die Orientierung am für das „gute Leben“ Notwendigen. Vor allem die Kategorie der „Vorsorge“ bezieht sich auf feministische Diskussionen, die bis in die 70er Jahre zurückreichen und damals vor allem kritisch die in der klassischen Wirtschaftstheorie unberücksichtigt bleibende unbezahlte weibliche Sorgearbeit thematisiert hatten. Im Konzept des Vorsorgenden Wirtschaftens wird diese Dimension erweitert zu einer Kritik der verkürzten öko-

GRIBS – Kommunal-
rundbrief 3/2013

nomischen Wertrationalität. Und die kritische Analyse der Vereinnahmung unbezahlter Frauenarbeit (Sorgearbeit als Reproduktionsarbeit) wird verbunden mit der Einbeziehung umwelt- und naturbezogener menschlicher Tätigkeiten. Dass eine solche auf Vorsorge und Nachhaltigkeit orientierte Wirtschaftstätigkeit sich mit der herrschenden Markttrationalität nur wenig verträgt, ja von ihr sogar blockiert wird, überrascht nicht wirklich und wird im zweiten Teil des Bandes anhand einiger Teilbereiche eher deskriptiv als systematisch analysiert. Nur ein Beispiel dafür: Im Beitrag „Re-use, Verdichtung und gemeinsame Nutzung als Chance“ von Annette Ripp werden Probleme und Lösungsansätze zum Thema vorsorgendes Wirtschaften bei Planen, Bauen, Wohnen und Nutzen akribisch versammelt. Aber vieles verbleibt auf der Ebene von – letztlich unverbindlichen – Appellen: „Neue ressourcenleichte Lebensstile mit Verantwortung für die natürliche Umwelt müssen erfunden, in der Praxis erprobt und auf ihre Resilienz überprüft werden.“ (S. 247). Wer wollte da widersprechen? Und so geht es mir mit diesem – insgesamt durchaus lesenswerten und interessanten – Buch eigentlich dauernd: Die Richtung stimmt, dennoch bleibt die Frage unbeantwortet, woran es denn liegt, dass all diese berechtigten Forderungen und Ansätze realpolitisch bislang weitgehend folgenlos geblieben sind. Darauf geben die Autorinnen auch in den theoretisch anspruchsvolleren Aufsätzen im letzten Teil keine befriedigende Antwort. Weil sie – das ist jedenfalls mein Eindruck – den Zusammenhang zwischen „Geld, Wachstum und gutem Leben“ (so die Überschrift des Beitrags von Adelheid Biesecker und Uta von Winterfeld) nicht wirklich auf die Spur kommen und die K(a)ptalismus-Frage weder stellen noch gar beantworten. Ein „neuer Gesellschaftsvertrag“, wie im Schlusskapitel postuliert, jedenfalls wird dafür nicht ausreichend sein...

Gerd Rudel

Energetische Nutzung von Regenwasser – Steigerung der Energieeffizienz durch Regenwassernutzung und Bauwerksbegrünung.

Hrg.: fbr, 2013, 148 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 20 €, ISBN 3-9811727-5-1

Der Sammelband basiert auf den Vorträgen einer Tagung der Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung e. V. (fbr) im Februar 2013. In der Gesamtbetrachtung beinhaltet die Publikation eine sehr heterogene Ansammlung von Aufsätzen mit unterschiedlicher Ausrichtung. Während einige Beiträge stark von technischen Details

und/oder von der umfangreichen Benutzung von Fachvokabular geprägt sind, bieten andere verständlich einen breiten Ideenfundus oder informieren praxisnah über die Möglichkeiten der Regenwassernutzung. Die Aufsätze thematisieren z. B. technische Methoden zur energieeffizienten Gebäudekühlung durch Regenwasser, adiabatische Gebäudekühlungssysteme, passive Kälteerzeugung durch Strahlungskühlung oder die Verwendung von Grauwasser als Bestandteil der Energiewende.

Hervorzuheben sind zwei Aufsätze, die sich eher praxisbezogen mit Regenwassernutzung auseinandersetzen und sich dabei an konkreten Beispielen abarbeiten. Peter Kunz vom Institut für biologische Verfahrenstechnik an der Universität Mannheim beginnt seine Ausführungen über die Regenwassernutzung in Rückkühlsystemen sehr niederschwellig mit Begriffsdefinitionen und Erläuterungen zur Ableitung und Speicherung von Regenwasser sowie der Systematik der Rückkühlung. Danach stellt er knapp den technischen Status quo bei der Verwendung von Regenwasser in offenen Rückkühlsystemen dar und nennt Beispiele aus der Praxis. Kunz illustriert die Umsetzung eines regenwassergespeisten Rückkühlsystems in verschiedenen Branchen (Textilfabrik, Brauerei, Phosphat-Hersteller) detailliert und resümiert abschließend, dass Regenwasser als Kühlwasser für unterschiedliche Zwecke gut geeignet ist, was u. a. die ausgeführten Beispiele zeigen würden.

Der zweite, sehr empfehlenswerte Beitrag befasst sich mit dem Stand der Technik bei Dach- und Fassadenbegrünungen. Gunther Mann von der Optigrün AG, ein auf Systemlösungen zur Dachbegrünung spezialisiertes Unternehmen, erläutert, welche Funktionsleistungen Dachbegrünungen erfüllen (z. B. Entlastung der Kanalisation, Temperaturreduzierung in Städten, Klimaverbesserung, Gebäudekühlung, Wärmedämmung). Leider nutzt er seinen Aufsatz dabei partiell als „Werbepattform“ für die Unternehmensprodukte. Dieser Umstand wirkt sich auf die Qualität des Aufsatzes aber kaum abträglich aus. Der Diplom-Biologe bietet eine gute Darstellung der Möglichkeiten, Vorteile und Nachteile von Dach- und Fassadenbegrünungen. In einer sehr ausgewogenen Analyse wird anschließend deren Nutzung anhand der drei vorrangigen Schutzziele von Gebäuden (Ökonomie, Ökologie, Soziales/ Kulturelles) überprüft.

Zusammenfassend betrachtet bietet der Sammelband einen interessanten und anregenden Einblick in ein innovatives Feld, das bisher in der (Real-)Politik nur wenig Aufmerksamkeit erfährt. Die Aufsätze vermitteln, dass die Verwertung zwangsläufig auftretender Varianten des